

# TraumatherapeutInnen gegen Prostitution!

Führende deutsche Trauma-TherapeutInnen fordern: „Stopp Sexkauf!“. Sie warnen vor einer „Eiszeit der Ethik“. Denn: „Prostitution ist demütigend und ausbeutend!“ Sie erklären: Ursachen und Folgen der Prostitution sind die gleichen: (sexuelle) Gewalt. „Es ist eine Schande, dass die Gesellschaft keine klarere Haltung dazu hat!“

„Prostitution ist keineswegs ein Beruf wie jeder andere. Sie ist demütigend, quälend, ausbeutend. Es ist von Seiten der Prostituierten sehr viel Entsetzen und Verachtung im Spiel, die sie wegdrücken müssen, damit sie das überhaupt durchhalten.“ Das sagt Michaela Huber, Psychologin und Vorsitzende der „Deutschen Gesellschaft für Trauma und Dissoziation“. - „In diesem System der Prostitution werden Frauen systematisch erniedrigt, benutzt und zum Objekt degradiert.“ Das erklärt Lutz Besser, Leiter des Zentrums für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen. - „Prostitution hat ihre Wurzeln in der Gewalt, die Kindern angetan wird. Und die Gesellschaft darf diese Gewalt nicht ausblenden oder verleugnen!“ Das fordert Susanne Leutner, Vizepräsidentin des TraumatherapeutInnen-Verbandes EMDRIA.

*Prostitution ist demütigend, quälend, ausbeutend.*

Führende deutsche TraumatherapeutInnen sprechen sich scharf für eine gesellschaftliche Ächtung der Prostitution aus und unterstützen die Aktion „Stopp Sexkauf“. Die Initiative, ein Bündnis aus Bürgerinitiativen und Beratungsstellen, fordert eine Freierbestrafung nach dem Schwedischen Modell: „Ziel ist es, nicht die Prostituierten zu kriminalisieren, sondern den Fokus auf die Freier zu legen, die mit ihrer Nachfrage erst den Markt schaffen. Sie sind dafür verantwortlich, dass zunehmend junge Frauen aus den ärmsten Ländern der Welt nach Deutschland gebracht werden, um hier der Prostitution nachzugehen.“ Denn: „Die Realität der Frauen in der Prostitution wird glorifiziert oder bagatellisiert und ignoriert – und die sexuelle Ausbeutung von Frauen auf diese Weise normalisiert und zementiert.“

Diese offensive Stellungnahme der in der Behandlung traumatisierter Menschen spezialisierten TherapeutInnen ist, gelinde gesagt, eine Sensation. Unter den TherapeutInnen, die sich der Initiative angeschlossen haben, ist unter anderem Prof. Günter Seidler, Leiter der Psychotraumatologie an der Universität Heidelberg und Pionier der deutschen Traumaforschung. „Es gibt ohnehin schon mehr als genug seelisch traumatisierte Menschen. Die seelischen Wunden von Prostituierten sind vermeidbar“, sagt Seidler, einer der 90 ErstunterzeichnerInnen des EMMA-Appells „Prostitution abschaffen!“

„Prostitution ist Gewalt, kein Gewerbe!“ klagt auch Prof. Wolfgang U. Eckart, Direktor des „Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin“ in Heidelberg in der Zeitschrift [Trauma & Gewalt](#). Er argumentiert: „Wenig ist frei an der Prostitution insgesamt und nichts an der vermittelten Prostitution. Denn allein die eklatante Asymmetrie von Macht und von Gewaltpotenzial in der Beziehung zwischen Vermittler und Ausübender generiert in dieser ältesten Form der Versklavung der Frau konstitutive

Abhängigkeitsverhältnisse, die fast automatisch alle Vorwände und Hintergründe für die Ausübung traumatisierender Gewalttaten jeder Art liefern.“

*Erfahrungen mit Gewalt führen die Frauen in die Prostitution.*

Initiatorin des Protests der TherapeutInnen ist Dr. Ingeborg Kraus. Die Karlsruher Trauma-Therapeutin hat in Bosnien mit den Opfern von Kriegsvergewaltigungen gearbeitet und stellte nach ihrer Rückkehr in deutsche Traumakliniken fest: „Auch hier hat jede zweite Patientin sexuelle Gewalt erlebt.“ Irgendwann hat es Kraus gereicht, „immer wieder die Flick-sie-mal-wieder-zusammen-Aufgabe zu übernehmen.“ Sie beschloss: Ich möchte auch präventiv arbeiten!“ Dazu gehört für sie auch der Kampf gegen die Prostitution. Denn: „In meiner langjährigen psychotherapeutischen Erfahrung habe ich Prostituierte begleitet und die Hintergründe kennengelernt, die diese Frauen in die Prostitution geführt haben. Es wurde dabei deutlich, dass die Prostitution in allen Fällen die Fortsetzung von Gewalterfahrungen in ihrer Biografie war.“

Das kann Michaela Huber aus ihrer therapeutischen Erfahrung und „der vieler, vieler Kolleginnen und Kollegen“ nur bestätigen. „Wer kommt denn auf die Idee, den eigenen Körper zur Verfügung zu stellen? Voraussetzung dafür ist, dass man dem eigenen Körper entfremdet ist.“ Und sie fährt fort: „Man muss sich vorstellen: Man muss sich immer und immer wieder penetrieren lassen - von einem fremden Menschen. Das muss man geübt haben, sonst kann man das nicht. Man muss gelernt haben, sich selbst ‚wegzumachen‘, um das durchzuhalten. Man lässt nur eine Hülle übrig, die noch bestimmte Gesten, bestimmte Handlungen vornehmen kann.“

Dieses Sich-Wegbeamen, im Fachjargon: Dissoziieren, haben Gewaltopfer gezwungenermaßen schon früh gelernt. Nicht zufällig belegen Studien, dass die Mehrheit der Frauen (und Männer) in der Prostitution als Kinder sexuellen Missbrauch oder andere traumatische Gewalt bzw. Vernachlässigung erlitten haben.

*Wer kommt überhaupt auf die Idee, den eigenen Körper zur Verfügung zu stellen?*

Ein Umdenken bei der Akzeptanz der Prostitution fordert auch der Traumatologe Lutz Besser. Er befürchtet, dass „wir in Gefahr sind, in eine Eiszeit der Ethik zu geraten. Moral ist das eine“, sagt Besser. „Aber Ethik stellt ja auch die Frage: Was löst das in einem anderen Menschen aus, wenn ich etwas tue?“ Diese Frage jedoch stellen sich die Freier nicht. „Die Männer, die zu Prostituierten gehen, machen sich nicht bewusst, dass die meisten Frauen unter Druck und Zwang diesem Gewerbe nachgehen. Eine Gesellschaft, die das legitimiert, fördert die Haltung, dass es sich bei der Prostitution um das Normalste der Welt handelt“, sagt der Therapeut. „Und es ist eine Schande, dass wir als Gesellschaft keine klarere Haltung dazu haben!“

In Berlin berät gerade die Politik. Nicht nur darüber, wie sie Prostitution gesetzlich regeln soll – sie wird damit auch darüber entscheiden, wie unsere Gesellschaft grundsätzlich dazu steht: Ob Prostitution auch weiterhin „ein Beruf wie jeder andere“ sein soll – oder ob Prostitution gegen die Menschenwürde verstößt und Menschen zerstört. Die nun appellierenden TherapeutInnen hoffen, dass die Politik ihnen nicht noch mehr traumatisierte Menschen beschert, sondern endlich beiträgt zur Prävention.

